

Neue Schritte gehen – und manches auch gehen lassen

Auftaktgottesdienst zum Pastoralen
Entwicklungsprozess im Dekanat Esslingen-
Nürtingen

Kirche
am Ort

Wandel
möglich
machen

KIRCHE AN VIELEN
ORTEN GESTALTEN

Mit Brotbackmischungen macht sich die katholische Kirche im Dekanat Esslingen-Nürtingen auf ihren Erneuerungsweg. Der Termin für den Auftakt war bewusst gewählt: am 1. Advent beginnt nicht nur ein neues Kirchenjahr, sondern für alle Menschen auch eine Zeit der Besinnung und Neuorientierung.

Dekan Paul Magino stellte im Gottesdienst in der Plochinger St. Konradskirche den Prozessauftakt in den großen biblischen Zusammenhang: schon der alttestamentliche Prophet Jesaja und Jesus kannten Erfahrungen von Angst und Unsicherheit. Damals wie heute sei aber jede Krise auch eine Chance. Für die katholische Kirche im Dekanat Esslingen-Nürtingen besteht diese Chance in einer Neuausrichtung auf Gott. Im Advent verkündet sie Gott als denjenigen, der den Menschen entgegenkommt. So will Kirche sich selber als „entgegenkommend“ verstehen und die Erfahrungen der Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Dazu haben sich die Verantwortlichen ein interessantes Symbol gewählt: eine Brotbackmischung soll zum Lebens-Mittel für den Entwicklungsprozess werden, „um sich gegenseitig zu stärken und weil für uns als Christen im Brot Gott gegenwärtig wird.“

„Wir sind Leib Christi!“ rief der Dekan den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Seelsorgeeinheiten zu und bat sie in den Altarraum. Hinzu kamen die auf Dekanats Ebene angesiedelten Fachdienste von Caritas, Krankenhaus- und Behindertenseelsorge und Jugendreferat. Weil Kirche in diesem Prozess aber nicht nur um sich selber kreisen will, waren außerdem noch die evangelische Kirche und einige Ortsbürgermeister mit dabei. Damit verdeutlichte die Dekanatsleitung, dass Kirche an vielen Orten gelebt, erfahren und gebraucht wird.

Alle erhielten ein Kilo Mehl mit dem dazugehörigen Rezept: „mit den Freuden und Sorgen, Hoffnungen und Ängsten der Menschen, den Charismen, Erfahrungen und Kenntnissen vieler ehrenamtlich und hauptberuflich Engagierten, sowie einer Prise Risikobereitschaft soll das Brot möglichst allen schmecken. Vor Ort entscheiden die einzelnen Seelsorgeeinheiten und Kirchengemeinden dann selber, welche „Zutaten“ sie dann noch dazu mischen. Dekan Magino wies am Ende darauf hin, dass der Gär- und Backprozess Zeit brauche und für ein qualitativ gutes Ergebnis auch nicht abgekürzt werden sollte.

Dem Prozessteam um die Dekanatsreferentin Barbara Striffler und allen Seelsorgeeinheiten im Dekanat ist zu wünschen, dass der Teig gut aufgeht, auch wenn das fertige Ergebnis am Ende vielleicht nicht allen gleich schmecken wird.



Wolfgang Müller